

tungsbeamten; absolv. das Theresianum in Wien, stud. 1905–09 an der Univ. Wien Jus und war ab 1912 im Dienst der Statthalterei Küstenland, ab 1919 im Dienst der oberöstr. Landesregierung. Ab 1923 war er Leiter der Bez.Hauptmannschaft Braunau a. Inn; im Rahmen von Anschlußgesprächen zwischen Rieder und bayer. Politikern 1921 war N.-S. als Regierungskommissar für den Anschluß der Bezirke Ried, Schärding, Braunau vorgesehen. 1923 kehrte er zur Landesregierung in Linz zurück, 1931 wurde er als Abg. des Heimatblocks (Heimwehr) in den Nationalrat berufen. Nach seiner Tätigkeit als Staatssekretär für Arbeitsdienst, Arbeitsbeschaffung, Fremdenverkehr und techn. Angelegenheiten des Straßenverkehrs (10. 5. 1933–16. 2. 1934) setzte N.-S. als Bundesmin. für Soziale Fürsorge (16. 2.–17. 10. 1935, von 10. 9. 1934–17. 10. 1935 auch beauftragt mit der sachlichen Leitung der die Gesetzgebung über die berufsständ. Neuordnung vorbereitenden Tätigkeit der Bundesmin.) nach Zerschlagung der sozialdemokrat. und kommunist. Arbeiterorganisationen auch gegen den Widerstand der christlichen Gewerkschafter die Errichtung der staatlichen Einheitsgewerkschaft durch. Entsprechend seinem „ständestaatlichen Purismus“ erschien ihm dies als Übergangslösung bis zu einer Integrierung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in ein und derselben Organisation nach italien.-faschist. Muster. Beim nationalsozialist. Putschversuch von 1934 verhandelte N.-S. für die Regierung mit den im Bundeskanzleramt eingeschlossenen Putschisten. Februar bis November 1936 war er österr. Gesandter in Budapest, 6. 11. 1936–20. 3. 1937 Bundesmin. für Sicherheitswesen und Vorbereitung der berufsständ. Neuordnung. Er engagierte sich nach dem Juli-Abkommen 1936 für die Bestrebungen, Dt.Nationalen und Nationalsozialisten innerhalb des Schuschnigg-Regimes eine legale Aktionsbasis einzuräumen.

W.: Die berufsständ. Gesetzgebung in Österr., 1936.

L.: O. Knauer, *Österr. Männer des öff. Lebens von 1848 bis heute*, 1960; Knauer; W. Kosch, *Biograph. Staatsdb.*, Bd. 2, 1963; *Wer ist wer?*; Gotha, Frh., 1941; W. Rosar, *Dt. Gemeinschaft. Seyss-Inquart und der Anschluß*, 1971, s. Reg.; A. Pelinka, *Stand oder Klasse? Die Christliche Arbeiterbewegung Österr. 1933–38*, 1972, s. Reg.; H. Slapnicka, *Von Hauser bis Eigruher. Eine Zeitgeschichte OÖ.*, Bd. 1, 1974; G. Jagschitz-A. Baubin, *Der Putsch. Die Nationalsozialisten im Juli 1934 in Österr.*, 1974; *Allg. Verw. A., KA, beide Wien; Oberöstr. Landesarchiv, Linz.* (A. Staudinger)

Neuwall Albert Frh. von, Verwaltungsbeamter. * Wien, 6. 11. 1807; † Wien, 13. 7. 1870. Enkel des Großhändlers und Bankiers Markus Leidesdorfer v. Neuwall (s. d.), Sohn des Ignaz v. N. (1784–1856), Zensors der Österr. Nationalbank und Dir. der Ersten Österr. Spar-Casse, der gem. mit seinem Bruder Samuel August v. N. (1782–1851) aufgrund großzügiger finanzieller Leistungen als Besitzer der ehemaligen Staatsherrschaft Klobouk (Mähren) 1824 nob. wurde und 1834 das böhm. Inkolat erhielt. 1837 entstand in Martinitz eine Zuckerfabrik, welche zu den leistungsfähigsten in Mähren zählte. Obwohl N. nominell als Mitbesitzer des Unternehmens aufschien, überließ er die Güterverwaltung vorwiegend seinem Bruder Emanuel v. N. Er selbst trat 1828 nach Stud. am Theresianum in Wien als Supernumerar in den Staatsdienst, wechselte 1834 zur Finanzverwaltung über und wurde hier 1843 Kameralrat. 1849 Reg.Rat, 1852 Min.Rat und 1867 Sektionschef. 1848/49 fungierte er als Reichstagsabg., 1849 als Ministerialkoär. bei der russ. Armee in Ungarn, 1851/52 beim österr. Armeekorps in Holstein. 1850–60 Mitgl. der Komm. für die jurid.-polit. Staatsprüfungen; ab 1860 Besitzer, ab 1866 Präs. der Disziplinarkomm. des Finanzmin. Verwaltungsrat der Südbahn-Ges. und mehrerer Banken, 1868 Frh.

L.: Knauer; H. Jäger-Sunstenau, *Die gedelten Judenfamilien im vormärzlichen Wien*, phil. Diss. Wien, 1950; *Weimarer hist.-genealog. Taschenbuch des gesamten Adels jehud. Ursprungs*, 1912; *Wininger; S. Mayer, Die Wr. Juden*, 2. Aufl. 1918, S. 286; *Allg. Verw. A., Wien.* (H. Stekl)

Neuwall Markus von, s. **Leidesdorfer von Neuwall Markus**

Neuwirth August (Johann), Mediziner. * Iglau (Jihlava, Mähren), August 1754; † Wien, 16. 5. 1826. Stud. an der Univ. Wien Med., 1782 Dr. med., wirkte dann als prakt. Arzt in der Wr. Vorstadt St. Ulrich. N. besaß eine Smlg. von Musikalien und Instrumenten und trat vermutlich nach 1805 mehrfach als Organisator im Wr. Konzertleben, zu dessen Pionieren er somit gehörte, hervor. Er stand mit J. Haydn und Beethoven (s. d.) in Verbindung und begründete den (ersten) Kirchenmusikver. bei St. Ulrich.

W.: *Dissertatio sistens salium acidorum originem, naturam ac combinationem*, 1782.

L.: A. Ziegler, *Adressen-Buch von Tonkünstlern, Dilettanten ... in Wien*, 1823, S. 115, 138, 146; *Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland*; E.